



DER FLURBOTE BAYREUTHER ECHO



ÖKUMENISCHE FÖRDERGEMEINSCHAFT LUDWIGSHAFEN, GEMEINWESENARBEIT

2. AUSGABE 2021

EDITORIAL

Cave-Syndrom – schon mal gehört? Kein ganz neuer, aber ein ziemlich aktueller Fachbegriff für einen Zustand, der andauert, obwohl es „eigentlich“ keinen Anlass mehr dazu gibt: Du hast gelernt, dich einzugeln in deiner Höhle; mittlerweile „dürftest“ du längst wieder raus; aber du bleibst drinnen. Die Ursache? Angst. Menschenangst, Versagensangst. Lebensangst. Kommt uns das irgendwie bekannt vor? Schon länger, oder? Viele, sehr viele Menschen, die in den Einweisungsgebieten der Stadt Ludwigshafen leben müssen, bleiben schon lange lieber drinnen. Bayreuther, Krops- und Flur-Straße: ein Höhlensystem, in dem man versteckt wird? Vor wem eigentlich? Und warum?

Szenenwechsel. Nein, falsch: Wir bleiben vor Ort! Denn: Es geht wieder los: In Mundenheim hat vor kurzem der „Kochclub to go“ aufgemacht, Stühle stehen vor der Tür, eine einladende Atmosphäre für alle. Das war lange nicht. Die Boule-Runde soll bald wieder stattfinden – es ist ja Sommer! Der Filmclub gründet sich neu, und – ganz wichtig – die Interessenvertretung Mundenheim, der Bewohnerrat kommt wieder zusammen. – Und in der Bayreuther? Genau dasselbe! Nach langer, allzu langer Zeit wird aus der vergleichsweise öden Essensausgabe „Walk in“ nach und nach ein Schön-Wetter-Grill-Treff. Geld kommt von der Aktion '72 – 1000 Dank auch! In den Startlöchern: der Bayreuther Beirat. Auch hier klackern die Boule-Kugeln bereits in den Schubladen, und die Freilandschach-Figuren rumoren in der Kiste: Wann dürfen wir endlich wieder raus?

Sind das lauter Maßnahmen zur Überwindung des Cave-Syndroms? Auch, ganz bestimmt. Diese Ausgabe ist aus aktuellem Anlass vor allem dem STREET DOC gewidmet: Mit Nina Christahl hat eine ausgewiesene Fachkraft die Clearing-Stelle (S.7) für den STREET DOC übernommen; das Krankenkassenrecht ist dermaßen kompliziert, dass es hierfür spezieller Kenntnisse bedarf. Jetzt haben wir jemand – und keine Unbekannte ... Von wegen STREET DOC: überregional sorgten vier Impfaktionen „dort, wo es am nötigsten ist“, für Lob und Anerkennung: in Mundenheim, in der Bayreuther Straße, aber auch im bereits schwer

von Corona befallenen Container-Lager für Geflüchtete in der Mannheimer Straße sowie in der Apostelkirche wurde so unbürokratisch wie fachkundig Johnson & Johnson verimpft: mit der höchst praktikablen „Einmal-reicht-Wirkung.“ (S.2-4) Schon gewusst? Der STREET DOC hat sich mobilisiert und ein eigenes Fahrzeug bekommen! (S. 6) Lange geplant und von großer Bedeutung: der STREET DOC MENTAL, ein sozialpsychiatrisches Angebot mit extrem niedrigen, eigentlich gar keinen Schwellen ... (S.5.)

Bei so viel Neuerungen und frischem Wind passt es ganz wunderbar, dass mit Vera Klauzner „eine Neue“ im Gemeindepädagogischen Dienst angefangen hat. Herzliche Willkommen und viel Spaß mit uns! – Schönen Dank auch an Kerttu Taidre, die uns die Internationale Begegnungsstätte der Malteser vorstellt. Wie gewohnt, macht auch diesmal ein Gedicht den Beschluss dieser Ausgabe. Falls es Leute geben sollte, die sich wundern, was immer diese Lyrik in dieser Bewohner*innenzeitung macht: ohne Kultur und Geist und Kunst bricht über kurz oder lang unser Zusammenleben zusammen. Davon überzeugt ist...

...Eure Redaktion Johannes Hucke und Uwe Frey



Zu Gast bei unserer Impfaktion: Sozialdezernentin Beate Steeg.

DER STREET DOC IMPFT VOR ORT

SPEZIALEINSATZ IN BAYREUTHER STRASSE STÖSST AUF REGE TEILNAHME

2 / 12

Ludwigshafen, 29.5.2021. – Die Abstandstreifen sind geklebt, das neue STREET DOC ArztMobil leuchtet im Hintergrund. Vor dem Stadtteilzentrum-West hat sich eine vielgliedrige Schlange gebildet, vom Haupteingang, um die Kurve ... und den Bürgersteig hinunter. Es ist Samstag – normalerweise kein Einsatztag, weder für den STREET DOC noch für die ÖFG (Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen). Doch besondere Zeiten erfordern besondere Methoden: Wenn sonst schon niemand in den Einweisungsgebieten impft, seit jeher von gesundheitlicher Gefahrenbelastung in erhöhter Weise betroffen, dann muss halt der STREET DOC ran!

Dr. Peter Uebel ist es gelungen, ein Kontingent Impfdosen zu organisieren, Johnson & Johnson, das hat den Vorteil, dass nur einmal geimpft werden muss, und die Wirkung hält über ein halbes Jahr lang an. Zusammen mit Dr. Elke Braadt-Tilger, assistiert vom STREET DOC-Fachpersonal sowie der Gemeinwesenarbeit der ÖFG und Geschäftsführer Walter Münzenberger, führt Uebel die Impfungen durch. – Zunächst hat es nicht so ausgesehen, dass mehr als 25 Freiwillige die Gelegenheit nutzen werden. Am Ende sind es dann 55: ein wirklich guter Anfang für die neue Impf-Welle! Bereits am Donnerstag darauf wird die Schutzmaßnahme im Containerdorf Mannheimer Straße wiederholt. Am 12.6. ist dann Mundenheim-West dran, der Partner-Brennpunkt ...

Kaum hat die Presse berichtet, dass der STREET DOC seinen wie immer unbürokratischen Einsatz fährt, warten auch Stadt und Land mit entsprechenden Impf-Aktionen auf. Man darf gespannt sein! – An diesem frühlingshaften Samstagmorgen besucht auch Sozialdezernentin Beate Steeg die Bayreuther Straße. Sie zeigt sich beeindruckt von der Organisation und dem Teilnahmeeifer. Medien sind nur in beschränktem Maße zugelassen; gar zu häufig waren zuletzt Kameras und wissbegierige Leute von der Presse im Obdach zugegen, was in der Bevöl-

kerung für Überdruss und Unmut gesorgt hat.

Getreu dem STREET DOC-Motto: „Keiner wird weggeschickt!“ kommen auch Patientinnen und Patienten zum Zug, die in den an die Bayreuther Straße angrenzenden Gebieten leben – dort sieht es teils auch nicht wohnlicher aus, und die Chancen auf reguläre Teilhabe sind ebenso sehr minimiert. Zu beobachten ist ein Stimmungswandel: Obwohl der Corona-Kontext, die Unsicherheit, wie stark die Nebenwirkungen ausfallen werden, aber auch die aufgeheizte öffentliche Diskussion nicht eben dazu angetan sind, eine entspannte Atmosphäre zu erzeugen, agieren sowohl die Geimpften als auch die STREET DOCs zusehends optimistischer. „Jetzt muss ich da eben noch durch, und dann wird endlich alles besser!“, fasst eine dreifache Mutter die Situation zusammen.

Niemand widerspricht ihr. Auf dem Weg vom Empfang im STZ-Eingangsbereich, wo die Daten aufgenommen werden, durch den Flur, wo eine kurze Wartezeit absolviert werden muss, über das improvisierte Impfzentrum in der Turnhalle bis zum „Nachsorgebereich“ im Garten lässt sich eine sukzessive Aufhellung des Gemütszustandes feststellen: naturgemäße Ängste – anwachsende Entschlossenheit – nochmalige Anspannung vor dem Pieks ... und schließlich die Erleichterung. Die meisten, die sich durch die Gartentür auf den Heimweg begeben, äußern sich anerkennend über den STREET DOC und seine Initiativkraft. Manche haben schon wieder einen Witz auf Lager, anderen schmunzeln vor sich hin: Nicht zu glauben, wie schnell das ging! Sie haben sich getraut ... und sind damit ein Beispiel für viele, die es ihnen nachtun werden.



STREET DOC IMPFT FLÜCHTLINGE

45 IMPFUNGEN ODER 28% DER BEWOHNER LIESSEN SICH IMPFEN

3 / 12

Es war eine gelungene Aktion, dank der guten Zusammenarbeit von ÖFG -STREET DOC -, vom Verein „Respekt Menschen!“ und vom Arbeitskreis Flüchtlinge-Oggersheim, die an Fronleichnam bei herrlichem Sonnenschein in der Sammelunterkunft „Mannheimer Straße“ stattfand. Bevor es mit dem Impfen losgehen konnte, musste zunächst die „Impfstraße“ aufgebaut werden. Besonders organisiert von Bernhard Werner, Sprecher

des AK Flüchtlinge Oggersheim, erstellten die ehrenamtlichen Helfer des „Arbeitskreises Flüchtlinge Oggersheim“, des Vereins „Respekt Menschen!“, unterstützt von 2 Flüchtlingen und dem Hausmeister der Unterkunft in kürzester Zeit, eine „Impfstraße“ mit Aufklärungsstation, einer Station zur Datenerfassung 2 Impfstationen und einer Überwachungsstation.



Auch das neue mobile Sprechzimmer von STREET DOC kam als Impfstation zum Einsatz. Dr. Peter Uebel von STREET DOC und Dr. Marianne Speck vom Verein Respekt Menschen führten die Auf-

klärungsgespräche, Helferinnen und Helfer beider Organisationen unterstützen bei der Dokumentation und dem Impfen.



STREET DOCS SETZEN DIE IMPFAKTION FORT

IMPFUNGEN AUCH IN DER SUPPENKÜCHE

4 / 12

Am Mittwoch, 9. Juni, war es auch in der Suppenküche soweit. Die Gäste konnten sich einen Impf-Pieks mit dem Impfstoff Johnson & Johnson abholen. 23 Gäste der Suppenküche ließen sich impfen. Das Team um Dr. Peter Uebel klärte auf und beriet die Impfwilligen. Die 15-minütige Wartezeit im Anschluss an den Pieks wurde mit Kaffee und Getränken im Hof der Apostelkirche unter Einhalten der Abstands- und Hygieneregeln verkürzt.

„Alle Geimpften zogen froh und erleichtert ihrer Wege“, berichtet Pfarrerin Kerstin Bartels. Auch die

Verantwortlichen der Suppenküche seien sehr dankbar über das Angebot und die Initiative der STREET DOCS. Das Team der Apostelkirche mit der neuen Kollegin aus dem Gemeindepädagogischen Dienst, Vera Klauzner, den Hausmeistern Bernd Mundschau und Achim Schnepf und Pfarrerin Kerstin Bartels wurde unterstützt von der Kirchengemeinde Süd mit Pfarrerin Barbara Schipper und der Presbyterin Christine Müller-Kattwinkel. Zusammen mit Brigitte Eckardt vom Verein „Respekt: Menschen!“ halfen sie bei der Organisation und Registrierung der Impfwilligen und errichteten eine kleine Impfstraße.



4. IMPFAKTIONEN IN DER KROPSBURGSTRASSE

GELUNGENER ABSCHLUSS DER AUSSERGEWÖHNLICHEN KAMPAGNE

„Es war eine erfolgreiche, eine wunderbare Organisation“, fasst einer der zwölf Helfer den „Impftag in Mundenheim“ begeistert zusammen. Allgemein hervorgehoben wird die kongeniale Kooperation zwischen dem JUZ (Jugendzentrum Mundenheim), dem HdB (Haus der Begegnung) und der GWA (Gemeinwesenarbeit). „Hand in Hand in bewährter Zusammenarbeit“ wurden etwa 60 Personen empfangen, beraten, geimpft und nachbetreut: bis in den Abend hinein. Das Fachärzteam bildeten diesmal Dr. Uebel und Dr. Blendin.

Wolfgang Zehmke, kochlöffelführendes Mitglied des „Kochclubs Mundenheim“, überdies langjähriger Profikoch, bewies Gespür für die Situation, belegte Dutzende Brötchen und verteilte sie an die Geimpften

– ganz nach dem Beispiel des Roten Kreuzes, wo es nach einer Blutspende traditionell etwas zu essen gibt.
– Angetan von der „Freundlichkeit und zügigen Abwicklung“, bedankte sich ein Impfling im Anschluss noch einmal ausgiebig: obwohl er sonst eine gewisse Distanz zur Parteizugehörigkeit des Dr. Uebel hege, müsse er doch in aller Form gratulieren zu einer solchen Aktion und das Engagement des bekannten Mediziners hervorheben. – Dem ist seitens der Redaktion nichts hinzuzufügen.

Kurz nach Redaktionsschluss erfolgte eine 5. Impfkation in der Wattstraße.

„DA WÄRE ICH VON SELBER NICHT MAL AUF DIE IDEE GEKOMMEN...“

5 / 12

Ludwigshafen, 14. Juni 2021. – Jahrzehntlang ging das so: Ein Mensch hat schwerwiegende psychische Probleme, verliert seine Wohnung und kommt wahlweise in den Guten Hirten oder ins Einweisungsgebiet. Von da an beginnt er zu mäandrieren: hin und her und her und hin. Manche waren 20, 30 Mal bei der Entgiftung, begann Therapie um Therapie ... und landeten doch wieder in der Bayreuther Straße oder im Mundenheimer Obdach. Zwar gab es regelmäßig fachlichen Austausch zwischen dem Krankenhaus Zum Guten Hirten und der ÖFG, doch im Einzelfall genügte das nicht. Ein Projekt musste her – aber ein gutes!

Es ist Montagvormittag. Statt der fast zehn Jahre lang so beliebten Kochgruppe existiert seit einem Jahr nur noch die in jeder Hinsicht abgespeckte Version: der „Walk in“, eine Art Essensausgabe unter strengen hygienischen und anderweitigen Richtlinien – immerhin eine Möglichkeit, Kontakt zu halten. Und herzustellen! Denn seit der Karwoche sind Frau Dr. Anja Schlöber und Daniel Eisenhut zugegen, Fachkräfte vom Guten Hirten mit spezieller sozialpsychiatrischer Ausbildung. Praxis der kurzen Wege: Nur über langwierige Vertrauensbildung ist es möglich, das Angebot STREET DOC MENTAL vor Ort wirksam zu implementieren. Man bedenke: Nur wenige Menschen nehmen so mir nichts, dir nichts psychologische Beratung in Anspruch; den meisten ist es zunächst peinlich zuzugeben, dass in der Seele etwas schmerzt. Bei Arm und Bein geht das viel leichter ... Und um wie viel schwerer ist dieser Weg unter den Lebensbedingungen der Notwohngebiete!

Nach und nach treffen immer mehr Leute im Gastgarten ein, nacheinander, versteht sich. Die meisten haben Anja Schlöber und Daniel Eisenhut schon einmal gesehen, viele ein kurzes Gespräch mit ihnen geführt, einige aber ein längeres; so

unterschiedlich wie die Menschen nun einmal sind, so verschieden gestaltet sich auch die Inanspruchnahme des neuen Angebots. Während die einen lieber aus der Distanz beobachten, wer da wohl „von außerhalb zu Gast ist“, nutzen andere die Chance sofort. Tatsächlich kam es bereits zu mehreren Beratungsgesprächen, zu Aufnahmen im Guten Hirten, zu Planungen für einen weiteren Hilfeverlauf. Das ging viel schneller als gedacht! Oder wie es Herr D. ausdrückt: „Da wäre ich von selber nicht mal auf die Idee gekommen, zum Psychoklempner zu gehen!“

Ob die Jargon-geprägte Bezeichnung so ganz dem Berufsbild von Schlöber & Eisenhut entspricht, mag dahingestellt bleiben ... Jedenfalls ist binnen kurzen zu konstatieren: Der Spezialeinsatz trägt Früchte! Wenn erst einmal der STREET DOC ganz regulär wieder nach Mundenheim und in die Bayreuther Straße kommt, werden sich weitere Möglichkeiten eröffnen: die Wege werden noch kürzer, Vertrauen, Bereitschaft und Behandlungseinsicht lassen sich schneller und profunder aufbauen. In Bälde dürfte es so weit sein.

Zur Erinnerung: „Come together ... right now!“ heißt das Kooperationsprojekt, an dem auch die Koordinierungsstelle für Psychiatrie der Stadtverwaltung Ludwigshafen beteiligt ist. Viermal tagte bereits das Fachgremium. Die BASF hat Gelder zugesprochen – vielen Dank! Den größeren Rahmen bildet ein weiteres Projekt, das die Neu-Entwicklung von Mundenheim-West als Quartier zum Ziel hat: ohne Stigmatisierung, ohne Diffamierung ... dafür mit allen Chancen auf zeitgemäßes Wohnen und psychische Gesundheit. Bereits jetzt ist der STREET DOC MENTAL ein unverzichtbarer Baustein.

STREET DOC MOBIL

...UND NOCH EIN NEUES ANGEBOT!

6 / 12

„Wenn der STREET DOC wieder vorfährt ...“, heißt es in obenstehendem Bericht. Ja, womit denn? Vielleicht sogar demnächst mit unserem neuen STREET DOC MOBIL!

Manchmal muss man einfach schnell sein. In diesem Falle: Der Chef persönlich. Kaum hat die Medizinische Hilfe Solingen am 24.3. ihr MediMobil zur weiteren Nutzung angeboten, ruft Walter Münzenberger, Geschäftsführer der ÖFG Ludwigshafen, dorthin selbst an. Und bekommt den Zuschlag – denn er ist der erste! Der ehemalige Kranken-Transporter, ein Mercedes-Modell aus dem Jahr 2003, scheint gut in Schuss. Trotz seiner 260.000 Kilometer zeigt das Gefährt keinerlei Ermüdungserscheinungen. Vollausgestattet mit Behandlungsstuhl, Apothekerschrank und vorschriftsmäßigem Einstieg, bietet sich das Arztmobil für eine vielfältige Nutzung an.

Die erste Inaugenscheinnahme in Ludwigshafen erfolgt während der Sitzung der Steuerungsgruppe des STREET DOC am Nachmittag des 9.4. Hauptpunkt sind die Einsatzmöglichkeiten. Dr. Peter Uebel hat folgenden Vorschlag: Zumal unter Corona-Bedingungen, da nur die Destination im Hemshof genutzt werden kann, besteht endlich die Chance, auch vor Ort

in der Flur- und Bayreuther Straße wieder präsent zu sein – allerdings erst dann, wenn es die Inzidenzzahlen gestatten (siehe unten).

Besonders interessant wird das MediMobil in der Phase der Baumaßnahmen, denn auch die Praxisräume in den Zuweisungsgebieten werden davon betroffen sein. Zu den gewohnten Zeiten an Mittwochnachmittagen könnte das Dreier-Team aus Arzhelferin, Arzt oder Ärztin und Sozialberatung auf diese Weise trotzdem Vor-Ort-Hilfe leisten können ... auch während die Bagger in den Quartieren rumpeln. Dies erscheint umso wichtiger, da zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner immer noch nicht selbständig in die Dessauer Straße kommen.

Und ein weiteres Einsatzfeld eröffnet sich, bereits mehrmals mit geringem Erfolg avisiert: An mehreren Orten im Stadtgebiet versammeln sich nach wie vor medizinisch potentielle Patient*innen, denen eine aufsuchende Hilfe sehr zugute käme.

Eine Frage ist noch nicht geklärt: Wer fährt das STREET DOC MOBIL? Wir können uns ein Patenschafts-Modell gut vorstellen: Vielleicht jemanden mit Erfahrungen, ein*e Sanitäter*in ohne Scheu? – Bitte im Umfeld Werbung machen!



DIE CLEARINGSTELLE

KRANKENVERSICHERUNG RHEINLAND-PFALZ VON NINA CHRISTAHL

7 / 12

Seit Januar gibt es eine Beratungsstelle für Krankenversicherung

Träger ist die ÖFG und das Büro befindet sich in der Dessauer Straße 43, im Gebäude von Street Doc.

Nicht nur Menschen die den Street Doc aufsuchen können die Beratung in Anspruch nehmen, sondern alle Menschen die aus dem Großraum Ludwigshafen/ Worms und dem Umland kommen.

Die Beratung hat das Ziel Menschen ohne ausreichenden Versicherungsschutz wieder im Kranken-

versicherungssystem abzusichern. Auf politischer Ebene setzen sich Clearingstellen im Verbund dafür ein, dass jeder hat ein Recht auf Gesundheitsversorgung hat. Gesundheit ist ein Menschenrecht! Dennoch haben viele Menschen in Deutschland keinen Zugang zu angemessener Gesundheitsversorgung!

Wenn sie Fragen haben zur ihrer ungeklärten Krankenversicherungssituation, oder von diesbezüglichen Schulden geplagt sind wenden sie sich gerne an mich.

Kontaktdaten mit Postanschrift siehe unten.



+++ EILMELDUNG: NEUES AUS MUNDENHEIM Das HdB nimmt wieder Fahrt auf +++

Seit Juni gibt es einen „Kochclub to-go“, immer freitags von bis ... Die Zahl der Teilnehmenden ist bereits enorm!

Außerdem stehen zwei, drei Stühle auf Terrasse, wo man sich gemütlich zum Gespräch niederlassen kann.

Neue und bewährte Aktionen stehen an: Boule, Filmclub ... und der „richtige“ Kochclub soll auch bald wieder möglich sein.

Ganz wichtig: Schon in Kürze wird die nächste Bewohnerversammlung (Interessen-Gemeinschaft Mundenheim einberufen! Wir melden uns per Flugblatt!

IMPFFEN RETTET LEBEN!

EINE INITIATIVE VON BURKHARD TOMM-BUB

8 / 12

IMPFFEN RETTET LEBEN!

Impfen schützt wirklich und ist kein großes Risiko.
Die Krankheit COVID19 ist oft viel schlimmer!
Es geht um das Leben und die Gesundheit.
Impfen schützt auch Verwandte und Freunde!
Sollen Verwandte und Freunde krank werden oder sterben?
Lassen Sie sich bitte impfen.

ITALIENISCH:

LA VACCINAZIONE SALVA VITE!

La vaccinazione protegge davvero e non è un rischio enorme.
La malattia COVID19 è spesso molto peggiore!
Riguarda la vita e la salute.
La vaccinazione protegge anche parenti e amici!
Parenti e amici dovrebbero ammalarsi o morire?
Per favore, fatti vaccinare.

ALBANISCH:

Vaksinimi shpëton jetën!
Vaksinimi me të vërtetë mbron dhe nuk është një rrezik i madh.
Sëmundja COVID19 është shpesh shumë më e keqe!
Bëhet fjalë për jetën dhe shëndetin.
Vaksinimi mbron gjithashtu të afërmit dhe miqtë!
Të afërmit dhe miqtë duhet të sëmuren apo të vdesin?
Ju lutemi vaksinohuni.

POLNISCH:

SZCZEPHENIA RATUJĄ ŻYCIE!

Szczepienie naprawdę chroni i nie jest dużym ryzykiem.
Choroba COVID19 jest często znacznie gorsza!
Chodzi o życie i zdrowie.
Szczepienie chroni również krewnych i przyjaciół!
Czy krewni i przyjaciele powinni zachorować, czy umrzeć?
Proszę, zaszczep się.

ENGLISH:

Vaccinating really protects and is not a huge risk.
Corona disease is often much worse!
It's about life and health.
Vaccinating also protects relatives and friends!
Should relatives and friends get sick or die?
Please get vaccinated.

FRANZÖSISCH:

La vaccination protège vraiment et ne représente pas un risque énorme.
La maladie Corona est souvent bien pire!
C'est une question de vie et de santé.
La vaccination protège également les parents et les amis!
Les parents et amis doivent-ils tomber malades ou mourir?
Veuillez vous faire vacciner.

TÜRKISCH:

Aşı yapmak gerçekten korur ve çok büyük bir risk değildir.
Korona hastalığı genellikle çok daha kötüdür!
Hayat ve sağlıkla ilgili.
Aşılama aynı zamanda akraba ve arkadaşları da korur!
Akrabalar ve arkadaşlar hastalanmalı mı yoksa ölmeli mi?
Lütfen aşı olun.

ARABISCH:

التطعيم يحمي حقًا وليس مخاطرة كبيرة.
غالبًا ما يكون مرض كورونا أسوأ بكثير.
يتعلق الأمر بالحياة والصحة.
التطعيم أيضًا يحمي الأقارب والأصدقاء!
هل يجب أن يمرض الأقارب والأصدقاء أم يموتون?
يرجى التطعيم.
altateim yahmi hqana walays mukhatarat kabiratin.
ghalbana ma yakun marad kwrwna 'aswaan bikathyr!
yataealaq al'amr bialhayat walsihati.
altateim 'aydaan yahmi al'aqarib wal'asdaq'a!
hal yjb 'an yamrad al'aqarib wal'asdiqa' 'am yamutuna?
ytja altateim.

RUSSISCH:

Вакцинация действительно защищает и не представляет большого риска.
Болезнь короны часто бывает намного хуже!
Это о жизни и здоровье.
Вакцинация также защищает родственников и друзей!
Должны ли родственники и друзья заболеть или умереть?
Пожалуйста, сделайте прививку.

GRIECHISCH:

Ο εμβολιασμός προστατεύει πραγματικά και δεν αποτελεί τεράστιο κίνδυνο.
Η νόσος COVID19 είναι συχνά πολύ χειρότερη!
Είναι για τη ζωή και την υγεία.
Ο εμβολιασμός προστατεύει επίσης συγγενείς και φίλους!
Πρέπει οι συγγενείς και οι φίλοι να αρρωσταίνουν ή να πεθάνουν;
Κάντε εμβολιασμό!

Somalisch:

Tallaalku runtii wuu ilaaliyaa mana aha khatar aad u weyn.
Cudurka 'COVID19' badanaa wuu ka sii daran yahay!
Waxay ku saabsan tahay nolosha iyo caafimaadka.
Tallaalku wuxuu kaloo ilaaliyaa ehelka iyo asxaabta!
Ma habboon tahay in ehelka iyo asxaabta ay bukoodaan ama dhintaan?
Fadlan is tallaalo.

Farsi:

واکسیناسیون واقعاً محافظت می کند و خطر بزرگی نیست.
اغلب بسیار بدتر است COVID19 بیماری!
این در مورد زندگی و سلامتی است.
واکسیناسیون از بستگان و دوستان نیز محافظت می کند!
آیا اقوام و دوستان باید بیمار شوند یا بمیرند؟
لطفا واکسن بزنید

Kurdisch:

Vakslêdan bi rastî diparêze û ne xeterek mezin e.
Nexweşiya COVID19 bi gelemperî pir xerabtir e!
Ew li ser jîyan û tenduristiye ye.
Vakslêdan di heman demê de xizm û hevalan jî diparêze!
Divê xizm û heval nexweş bikevin an bimirin?
Ji kerema xwe aşî bibin.

WARUM ICH DIE BAYREUTHER BIS VOR KURZEM NICHT KANNTÉ...

9 / 12

... liegt zum einen daran, dass ich nicht aus Ludwigshafen komme und das hört nun wirklich jeder, der auch nur ein paar Worte mit mir wechselt. Viele tippen dann auch grad zumindest halb-richtig, wenn sie mich fragen, ob ich aus der Schweiz bin, denn da habe ich die letzten elf Jahre gelebt. Eigentlich bin ich aber Tirolerin. In Deutschland hab ich auch schon mal ein paar Jahre gewohnt. Zurück bin ich jetzt der Liebe wegen, „wie das oft so ist“, sagen mir viele. So bin ich Anfang des Jahres mal eben ein Stück den Rhein runter – und nun eben in Ludwigshafen gelandet.

Zum anderen – denn die Bayreuther gibt's ja nun zweimal, hab ich kürzlich gelernt, nämlich einmal in

echt und einmal aufm Bildschirm – guck ich kaum Fernsehen und wenn, dann höchstens mal eine Naturdoku oder einen Film. Sowieso hab ich's nicht so richtig mit den Alternativen zu „in echt“, das merk ich grad an allen Ecken und Enden, denn in Zeiten von Corona in einen neuen Job einzusteigen, wie ich das dieser Tage erleb, ist schon noch speziell und eben auch oft auf dem Bildschirm. Für manche mag das stimmen mit Homeoffice und so, ich bin froh, wenn ich nicht allzu viel Zeit vor meinem Laptop verbringe – und so tappe ich dieser Tage auch ab und zu mal durch die Bayreuther, die Flurstraße und andere Ecken der Stadt.

... UND WAS ICH (BIS) JETZT ÜBER DIE BAYREUTHER WEISS

Was mir am meisten auffällt – in der Bayreuther und vielleicht im Allgemeinen hier in Deutschland nach langen Jahren in der Schweiz – ist: Es ist einfach, mit den Menschen in Kontakt zu kommen. Da war ich letztens etwas früh dran für meinen Termin und stand wohl etwas verloren herum – schon wurde mir ein Liedchen vorgeträllert, ein Hund vorgestellt und eine Lebensgeschichte erzählt. Das find ich schön, denn für mich machen Begegnungen (echte!) das Leben aus. Ich find's spannend, von anderen Menschen zu hören und mit ihnen über Gott und die Welt auszutauschen. Meistens geh ich dadurch beschenkt ein Stückchen reicher weiter. Deshalb war für mich klar, dass ich nach meiner Zeit als Streetworkerin in Basel auch hier in der Gegend mit Menschen arbeiten will. Das darf ich nun unter dem Dach der Evangelischen Kirche in der Jona-Gemeinde (zB der Suppenküche) und in Mundenheim (im Café Asyl) tun und das begeistert mich.

Mich begeistert auch – und das ist das zweite, was mir in der Bayreuther aufgefallen ist –, wie Menschen mit Spannungsfeldern umgehen. Das ist zwar völlig unpopulär in unserer schnelllebigen Gesellschaft zwischen Fastfood und Schnellreparatur, Speed-Dating und LTE-Verbindung, aber in echt kennen wir das alle, dass das Leben einfach oft anders verläuft, als wir uns das ausgemalt hatten. Zwischen Theorie und Praxis tut sich da eine Spielwiese auf, von der zwar niemand redet, die aber genauso existiert wie die zwischen Leben und Tod. Und je älter ich werde, desto mehr bin

ich überzeugt: Diese Zwischenräume sind wichtig, denn darin findet sich Gold. Solches Gold hab ich bereits entdeckt hier in der Bayreuther – in flüchtigen Begegnungen, geteilten Erfahrungen und scheinbar unbeachteten Gesten.

Gott wohnt in der Bayreuther. Kein Zweifel. Ich bin ihm hier begegnet. Und ich komm wieder, denn davon will ich mehr sehen, erfahren und lernen. DEM Gold jage ich nach.

Vera Klaunzer, 37, neu im GPD (Gemeindepädagogischer Dienst) und in der Stadt Ludwigshafen vera.klaunzer@evkirchepfalz.de



Menschen mit und ohne Migrationshintergrund näher zusammenbringen und den Austausch zwischen Ludwigshafenern unterschiedlicher Kulturen fördern – das sind die Ziele der Malteser interkulturellen Begegnungsstätte (MiB). Aber wie können diese Ziele in Zeiten von Kontaktbeschränkungen und Lockdown weiterverfolgt werden? Mit kreativen Ansätzen, viel Motivation und Weitblick – ist die Antwort der MiB. Denn was aus der Corona-bedingten Notwendigkeit heraus entwickelt wurde, hat in Ludwigshafen großen Zuspruch gefunden.

Das Online Tandem Projekt der MiB in Ludwigshafen ist ein echtes Erfolgsprojekt. Im Online Tandem können sich Menschen in Ludwigshafen und Umgebung per Zoom, Signal, Skype & Co trotz Kontaktbeschränkungen austauschen. Ziel des Tandems ist es, Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu ermöglichen indem man Miteinander Deutsch spricht, Erfahrungen teilt und sich gegenseitig das Alleinsein etwas leichter macht. Die Inhalte der Gespräche sind individuell und richten sich nach den Interessen und Bedürfnissen der Gesprächspartner. Mittlerweile sind 60 Personen aktiv und tauschen sich regelmäßig miteinander aus. Alter, Herkunft, Beruf, Familienstand – alles ist bunt gemischt.

Udo Diehl (58), Anwendungstechniker aus der Pfalz, trifft sich virtuell regelmäßig mit Leyla*, die ursprünglich aus der Türkei kommt. „Ich wollte mich gerne noch mehr ehrenamtlich engagieren, habe aber wenig Zeit“, so Diehl. „Das Angebot hat mich angesprochen, weil ich hier mein Ehrenamt flexibel planen und Menschen ganz konkret helfen kann. Der digitale Ansatz in Corona-Zeiten ist eine tolle Idee.“ Mittlerweile tauschen sich sogar Udo Diehls Frau und Leylas* Mann in einem eigenen Tandem miteinander aus.

Auch Zugezogene finden das Angebot der MiB sehr wichtig. Hatice (35) aus der Türkei tauscht sich seit Februar 2021 regelmäßig mit ihrer Tandempartnerin Gisela* aus und schwärmt von dem Programm: „Ich habe lange so ein Programm gesucht. Im Deutschkurs lernen wir meistens Grammatik, aber man hat keine Gelegenheit die Sprache wirklich zu sprechen. Gisela* ist eine sehr freundliche und offene Person. Wenn sie mein Deutsch korrigiert, macht sie es sehr sensibel. Ich habe viel von ihr gelernt – über das Leben in Deutschland, aber auch Gemeinsamkeiten festgestellt. Oft tauschen wir auch Kochrezepte aus. Die Gespräche mit Gisela* sind für mich ein Lottogewinn.“

Kerttu Taidre, Leiterin der MiB, berichtet von weiteren Angeboten des Malteser-Projekts, die in der Pandemie angepasst wurden: „Jeden Mittwoch von 17-18 Uhr unterhalten wir uns mit einer Gruppe von Menschen in unserem Online Sprachen Café über unterschiedliche Themen. Zurzeit behandeln wir das Thema „Typisch Deutsch“. Dabei geht es nicht um die unterschiedlichen Eigenschaften, sondern eher um berühmte Deutsche, Filme oder Kultur. Kürzlich haben wir uns mit den bekannten deutschen Marken beschäftigt und gelernt, dass Fanta sowie Adidas deutsche Erfindungen sind. Pandemiebedingt findet unser Sprachen Café per Zoom statt, bei sinkenden Zahlen wird die Veranstaltung in Präsenz durchgeführt. Wir sind alle sehr gespannt, uns bald live zu treffen.“

Die MiB bietet zahlreiche weitere Aktionen an, die zwischenmenschliche Begegnungen 11 möglich machen. „Wir haben viele tolle Angebote wie Workshops oder Trainings. Ich habe immer ein offenes Ohr für verschiedene Bedürfnisse und neue Ideen“, erläutert Kerttu Taidre. Aktuell läuft der Fotowettbewerb „Made in LU – Die Stadt mit vielen Gesichtern“, in dem es um die Wahrnehmung der Stadt aus verschiedenen Blickwinkeln geht. Bis zum 13. Juni kann jeder auf der Homepage der Malteser (www.malteser-ludwigshafen.de/fotowettbewerb) seine Stimme abgeben und den von Ludwigshafenern eingereichten Fotos bis zu fünf Punkte geben. Die zehn Fotos mit der höchsten Gesamtpunktzahl werden im Herbst in einer Ausstellung veröffentlicht.

Wer Interesse an den Angeboten der MiB hat, kann sich gerne an Frau Taidre wenden (siehe Kontaktdaten am Ende). Die MiB wird vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat finanziell gefördert und in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge durchgeführt.

Kontakt:

Frau Kerttu Taidre, Koordinatorin der Malteser interkulturellen Begegnungsstätte (MiB)

Handy: 0160-1532178

Email: kerttu.taidre@malteser.org

Anmerkung der Redaktion: Ein Sprachencafé in Kooperation mit den Maltesern ist auch im Haus der Begegnung geplant. Erste Gespräche hierzu fanden Ende 2019 statt. Leider musste das Projekt vorerst auf Eis gelegt werden.

Im Moment ist unser normaler Terminkalender außer Kraft. Aber wir haben Ideen!

BAYREUTHER STRASSE

Aufgrund der neuen Bestimmungen müssen wir unsere Angebotsstruktur erneut ändern. Trotzdem sind wir täglich für euch vor Ort und bieten bis auf weiteres folgendes an:

MONTAG

„Walk in!“ Essen zum Mitnehmen,
im Gastgarten
11 bis 12 Uhr
Sozialberatung im Abenteuerland
12 bis 14 Uhr

DIENSTAG

Sozialberatung im Abenteuerland
13 bis 15 Uhr

MITTWOCH

„Walk in!“ Essen zum Mitnehmen,
im Gastgarten
11 bis 12 Uhr
Jugendtreff mit Robert in der 91
15 bis 17:30 Uhr

DONNERSTAG

Sozialberatung im Abenteuerland
10 – 12 Uhr und 13 bis 15 Uhr

FREITAG

„Walk in!“ Essen zum Mitnehmen,
im Gastgarten
11 bis 12 Uhr
Boule im Innenhof mit David
10 bis 12 Uhr (schon bald wieder möglich!)

Bei Bedarf an Fahrradreparaturen könnt ihr euch gerne weiterhin bei David melden!
Bitte denkt an eure Masken!

HAUS DER BEGEGNUNG

In der Flurstraße sind Einzelberatungen möglich.

Das Haus der Begegnung ist unterliegt nach wie vor der Einhaltung der jeweils aktuellen Corona-Verordnungen. Deswegen können Angebote wie sie im Terminkalender noch ausgewiesen sind nicht stattfinden. Jedoch ist das HdB fünf Tage in der Woche besetzt und es können Einzelberatungen zu jedem Thema stattfinden (bis zu 2 Personen aus einem Haushalt, Maskenpflicht). Vereinbaren Sie bei Bedarf einfach einen Termin. Sie erreichen Herrn Frey unter der Telefonnummer 0621-63719340 oder mobil 0176-56724116 oder per Email: frey@foerdergemeinschaft.de. Bei schönem Wetter werden Sie sicher ein paar Stühle auf der Terrasse vor dem HdB vorfinden. Unter Berücksichtigung des Abstandsgebotes wäre Zeit für einen kleinen Plausch und/oder Ideenfindung gegeben.

MONTAG

Projektentwicklung: Bitte Ideen einbringen!
Angedacht: Gesprächskreis mit deutschen und ausländischen Besucher*innen, um Sprachkenntnisse zu vertiefen. 9 bis 12 Uhr

allgemeine Beratung 14 bis 16 Uhr

DIENSTAG

Außenaktionen 14 bis 17 Uhr

MITTWOCH

allgemeine Beratung 9 bis 12 Uhr
Street Doc in Dessauer Str. 43 (LU-Hemshof)
13 bis 15 Uhr
Boule 14 bis 16 Uhr

DONNERSTAG

fem-Frühstück 10 bis 12 Uhr
allgemeine Beratung 14 bis 16 Uhr

FREITAG

grillen/picknicken 10 bis 13 Uhr

STREET DOC

Kommt zu Corona-Zeiten mittwochs von 13-15 Uhr in die Dessauer Str. 43
(sowohl der Allgemeinarzt als auch der Zahnklempler)

... und schon bald wartet das Krankenhaus „Zum Guten Hirten“ mit sozialpsychiatrischer Beratung auf: direkt vor Ort, ohne Hemmschwellen und unnötigen Schwierigkeiten. Mehr in der nächsten Ausgabe!

Klopf klopf hier kommt Ich
Hierher Sommer Clogs in Grün
Was genau weißt du?
Grünes Gras so ein großer Teppich hier unten
Auch Grün der Laube höher am Baum

Mein Sommergrün habe ich an
Schönes Minze-Pistazie-Couleur
Kontrastierend gegen die Pflastersteine
Herrlich entlang dem Gehweg-Gebüsch
Ein Augengenuss beim Spaziergang!



IMPRESSUM

DER FLURBOTE | BAYREUTHER ECHO

Herausgeber
Ökum. Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH
Gemeinwesenarbeit/Straßensozialarbeit
Zedernstr. 2
67065 Ludwigshafen
Telefon (0621) 59506111

Redaktion Johannes Hucke, Uwe Frey
Layout Tobias Kohlstruck | www.tobiaskohlstruck.de
Embleme Volker Thalmann
Auflage 300 Stück